



Laibacher

Zeitung.

N^o 32.

Donnerstag

den 17. April

1828.

Königreich beyder Sicilien.

Napel, den 26. März. Am 14. d. öffnete sich am Boden des Kraters des Vesuvus gegen Osten eine neue Mündung von ungefähr 15 Schuh im Umfang, aus welcher in kugelähnlicher Gestalt eine ungeheure Menge Rauch empordampfte, und dann unter heftigen Krachen eine große Menge flüssiger Substanzen um sich herum ausströmte. In den darauf folgenden Tagen hörten die Ausbrüche beinahe auf; allein die neue Mündung stieß fortwährend Rauch, zuweilen auch Flammen aus. Am 21. bildete die neue Mündung im Krater des Vesuvus selbst eine Art Kanal, aus welcher die innere Lava langsam innerhalb des Gipfels des Vulkanes sich ergoß. Bis zum 22. öffneten sich zwei neue größere Mündungen, welche Flammen und Lava, zuweilen mit starkem Krachen begleitet, ausstießen. Am nämlichen Tag hatte sich aus allen drei Mündungen eine einzige gebildet, welche Steine und Lava auswarf, die einen nicht kleinen Theil des Kraters selbst ausfüllte. Am 24. öffneten sich innerhalb des Kraters des Vesuvus 18 kleine Mündungen, die Feuer, Rauch und Steine auswarfen. Die Stöße wurden seltener, aber heftiger. Der Vulkan warf beständig Asche mit Rauch vermischt aus. Am 25. und 26. dauerten die Phänomene des Vesuvus fort. Bis Mittag hatte man indessen das gewöhnliche Geräusch nicht gehört. (B. v. L.)

Frankreich.

Paris den 19. März. Das neue Ministerium benimmt sich mit großer Klugheit. Zum Beweise kann die neueste Gestaltung des Zeitungswesens dienen. Dem letzten Pressgesetz zu Folge, durfte Niemand, ohne Zustimmung des Königs,

das heißt, ohne Erlaubniß der Minister, eine neue Zeitung herausgeben, und diese Erlaubniß wurde nie ertheilt. So bemächtigten sich die bestehenden Zeitungen ausschließlich der periodischen Presse; sie wurden Dictatoren und leiteten die öffentliche Meinung, wie es ihnen beliebte, und einzelne Blätter fanden eine unerhörte Zahl von Abnehmern. Die Constitutionel z. B. zählt deren 20,000, und ist besonders bei den kleinen Grundbesitzern, Fabrikanten und Manufacturisten beliebt, während das Journal des Debats das Lieblingsblatt der Vornehmen, der Leute von gutem Ton ist. Herr v. Martignac geht damit um, wie man versichert, die bisherigen Fesseln des Pressgesetzes völlig zu lösen und die Erlaubniß zur Herausgabe von Zeitungen gänzlich freizugeben. Als Mann von Einsicht und Geist sieht er ein, daß dies das einzige Mittel ist, die ausschließliche Herrschaft der Oppositionsblätter zu brechen, und hat auch bereits die Erscheinung von drei neuen Journalen gestattet, nämlich des Nouveau Journal de Paris, des Messager des Chambres und der France constitutionnelle. — (Prag. Z.)

Spanien.

Der Messager des Chambres meldet aus Madrid vom 24. März: „Die spanischen Truppen, welche die neue Besatzung von Cadix bilden sollten, erhielten Befehl, zu Sevilla Halt zu machen. Man schloß daraus, daß die Räumung jener Festung durch die französischen Truppen noch nicht so nahe sey, als man geglaubt hatte. Die Nachrichten aus Portugal wechseln nach den Wünschen, den Hoffnungen oder Launen derjenigen, die sie mittheilen. Die häufige Ankunft von außerordentlichen Kourieren von Lissabon läßt glauben, daß

zwischen beiden Höfen wichtige Mittheilungen statt finden.“

Madrid, 25. März. Am 22. d. ward in Betreff der portugiesischen Angelegenheiten eine Staatsrathssitzung gehalten, die sehr stürmisch gewesen seyn soll. Die Generale Castannos und Venegas schlugen eine Vorstellung an den König vor, die strengste Neutralität unter diesen Verhältnissen zu beobachten. Gegen alle Erwartung zeigte sich auch der Bischof von Leon von dieser Ansicht. Der gelehrte Jurist, Herr Garcia de la Torre und der General Graf Venadito schlossen sich denselben an. Die dabei gegenwärtigen Infanten beobachteten das strengste Stillschweigen. Hr. Salmon legte darauf eine Note des englischen Geschäftsträgers vor, worin die Regierung gefragt wird, welches Betragen sie bei den portugiesischen Angelegenheiten beobachten würde, und worin zugleich die englische Regierung auf die Bezahlung einer Schuld von 53 Millionen Franken dringt. Vorgestern kam von unserm außerordentlichen Gesandten zu Lissabon ein Kourier hier an, der den Weg in 50 Stunden zurückgelegt hatte, und eine Depesche des neu ernannten portugiesischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten überbrachte, worin unserer Regierung der Vorschlag zu einer Allianz zwischen beiden Höfen der Halbinsel gemacht wird. Das Ministerkonseil war darauf bis zu Mitternacht versammelt. Hr. Salmon begab sich gleich nach demselben zu dem Staatsrath Cerro, und in Folge ihrer Unterredung erhielten das Regiment der Jäger, der Garde und die Artillerie mit 14 Kanonen den Befehl, an die portugiesische Gränze aufzubrechen.

(Allg. Z.)

Bayonne den 22. März. Gestern traf eine Eskadette mit Nachrichten aus Madrid vom 19. ein, die durch den Telegraphen befördert wurden. Diesen Morgen kam wieder ein Kourier mit Nachrichten vom 20. an, die ebenfalls durch den Telegraphen nach Paris abgingen. Der Kourier erwartet hier eine Antwort auf demselben Wege, um so gleich nach Madrid zurückzukehren. In letztgenannter Stadt soll die größte Gährung herrschen, und die karlistische Parthei, durch die Verfügungen Dom Miguels aufgemuntert, einen großen Schlag im Sinn haben, d. h. über die Liberalen herfallen wollen. Der französische Geschäftsträger verlangt Instruktionen, wie er sich betragen soll. Wir können demnach jeden Augenblick die wichtigsten Nachrichten aus der Halbinsel erhalten. Der

Marquis von Chaves hält sich noch hier auf, erwartet aber jeden Augenblick den Befehl von Dom Miguel zur Rückkehr nach Portugal. (Prag. Z.)

Niederlande.

Brüssel den 28. März. Gestern Abends hatte ein beflagenwerthes Ereigniß in den Kohlengruben der H. Cockerill und Comp. in Seraing statt. Das Gas entzündete sich, und diese Explosion kostete 37 Arbeitern das Leben.

Brüssel den 31. März. Ein Lütticher Blatt enthält über das zu Seraing vorgefallene Ereigniß folgende nähere, in einem Schreiben an den Herausgeber enthaltene Angaben: In dem Augenblicke, wo sich am 27. Abends der Vorfall in der Grube „Heinrich Wilhelm“ bei Seraing ereignete, waren 63 Arbeiter in dem Innern derselben beschäftigt. Von allen Diesen ist es möglich gewesen, 24, von denen der größere Theil durch Uepphrie bereits getödtet schien, durch schleunige Anwendung aller dienlichen Mittel, am Leben zu erhalten. Die Zahl der Todtgebliebenen beläuft sich also auf 39, unter denen 24 Familienväter sind. Schwer ist es, zu bestimmen, was zu diesem schreckvollen Ereignisse Veranlassung gegeben hat, da alle Arbeiten hier so geleitet werden, daß man weder Mühe noch Kosten spart, um Gefahren ähnlicher Art zu verhüten. (Prag. Z.)

Großbritannien.

Der Courier sagt, die Regierung habe keine neuere Nachricht aus der Türkei; allein er könne versichern, daß sie fest entschlossen sei, ohne Rücksicht auf die vom Divan den Griechen angebotene Amnestie, ihre Bestrebungen zu Vollziehung des Traktats vom 6 Jul. fortzusetzen. Eben dazu sey auch der Kaiser von Rußland, seiner Behauptung nach, entschlossen.

Von Portsmouth waren zu Beschützung des englischen Handels zwei Kriegsschiffe nach Oporto abgegangen. (Allg. Z.)

Die Fregatte Blossom, Capitän Beechey, ist im December vergangenen Jahres aus der Behringstraße zu St. Blas angekommen. Capitän Beechey segelte 1827 abermals in die Kogebue-Bucht, konnte aber wegen schlechten Wetters nicht so tief hineindringen, als im Sommer 1826, um Capitän Franklin und seine Genossen aufzusuchen. Capitän Beechey gerieth mit einigen Eingebornen in Sandgemenge, die sehr feindselig gesinnt waren, weshalb er besorgte, sie möchten diejenigen, welche er suche, umgebracht haben. Nachdem er so

lange als möglich geblieben war, verließ die Blos-
som die Küste, steuerte südwärts, und wird im
Laufe dieses Sommers zurück erwartet.

(Öst. B.)

Rußland.

Die St. Petersburger Zeitung vom
28. März (neuen Styls) enthält Folgendes: „Vor-
gestern am 26. d. M. traf der Collegienrath Ori-
bojadow mit dem Friedens-Tractate hier ein, der
mit Persien am 1022. Februar in Turkmant-
schai abgeschlossen worden ist. — Sogleich benach-
richtigten 201 Kanonenschüsse von der Festung die
Residenz von dieser erfreulichen Begebenheit, —
der Frucht ruhmvoller Kriegsthaten und diplomati-
scher Unterhandlungen, die beide gleich sehr von
glänzenden Resultaten begleitet worden sind. Heu-
te wurde in der Kirche des Winterpallastes Gott
dem Herrn das Dankgebet dargebracht. Wahrlich
wir haben viele Ursache zu dem Höchsten unsern
heissen Dank emporzusenden, daß der Krieg be-
endet und mit einem vortheilhaften Frieden gekrönt
ist, dessen Bedingungen uns für alle Verluste, die
der unvorhergesehene Ueberfall uns zufügte, ent-
schädigen und gegen einen Wiederversuch sicher stel-
len. — Die Erweiterung der Gränzen, welche
Rußland durch diesen Tractat zu Theil wird, dient
ihm als vollgenügendes und erwünschtes Unter-
pfand für die Erhaltung unserer friedfertigen Ver-
hältnisse zu der persischen Regierung. — In Kur-
zem werden dem Publicum alle Stipulationen die-
ses wichtigen Vertrages mitgetheilt werden.“ —
Ferner nachstehendes allerhöchste Rescript: „An
den Herrn Kriegs-General-Gouverneur von St.
Petersburg, General-Majutanten Golenischtschew-
Kutusow. Pawel Wassiljewitsch! Der Tractat des
ewigen Friedens zwischen Rußland und Persien ist
am 22. Februar in Turkmantschai geschlossen und
unterzeichnet worden. — Kraft dieses Tractates er-
hält Rußland eine neue, feste und sichere Gränze
und außer dem vollen Ersatz seiner Kriegskosten,
als Zuwachs seiner Herrschaft, die Chanate Gri-
van und Rahitschewan, die von nun an das
Gebiet von Armenien genannt werden sollen. —
Goldgestalt wird dem Kriege, den ein plötzlicher
Feindes-Einbruch entzündete, durch einen vor-
theilhaften und rühmlichen Frieden ein Ende ge-
macht. — Indem Wir Gott, der immerdar der
gerechten Sache seinen Segen verleiht, und Unsere
Waffen mit neuem Ruhme gekrönt hat, den Dank
darbringen, eilen Wir, Sie von diesem wichtigen

Ereigniß zu benachrichtigen, und sind überzeugt,
daß Unsere getreuen Unterthanen mit Uns vereint
ihre Dankgebete zu dem Höchsten erheben. Bei
einem besondern Manifeste wird der Friedens-Trac-
tat sogleich zur allgemeinen Kunde gebracht wer-
den. Verbleiben Ihnen stets wohlgewogen. Das
Original ist von Sr. kais. Majestät Höchst eigen-
händig unterzeichnet: Nikolaus. St. Peters-
burg den 27. März 1828.“ (Öst. B.)

Osmannisches Reich.

Konstantinopel, 19. März. Der Pascha
von Smyrna hat am 12. d. eine Landung auf
Scio bewerkstelligt, und diejenigen Griechen, die
sich nicht flüchten konnten, niedergemacht. Was
aus Sabvier geworden, weiß man hier noch nicht.
Am 13. d. traf Hr. von Canitz hier ein, und le-
gitimirte sich am andern Tage beim Reis-Effendi
als Commissaire extraordinaire de la cour de
Prusse. Da er gleich nach seiner Ankunft den Hr.
v. Miltitz seines Postens enthob, so ist es natür-
lich, daß mannichfache Gerüchte über letzteren cir-
kuliren. Einige Tage zuvor hatten Hr. v. Miltitz
und der Internuncius Freiherr v. Ottenfels an den
Admiral de Rigny einen Tataren nach Smyrna
geschickt, um ihm die am 3. d. durch den griechi-
schen Patriarchen abgegangenen Propositionen der
Pforte an die Griechen mitzutheilen. Hr. v. Rigny
soll mit denselben ein Avidschiff; nach Malta und
Corfu abgefertigt haben. In der Hauptstadt hat
sich übrigens nichts verändert, obgleich die Berichte
aus Odessa sehr kriegerisch lauten. Tahir Pascha,
der bei der Expedition nach Scio die Seemacht be-
fehligte, ist hieher zurück gekommen; es scheint,
daß dieß zum Schutz der Hauptstadt für nöthig be-
funden wurde, da die Pforte sichere Anzeige aus
Odessa hat, daß daselbst viele fränkische Kauffahr-
teischiffe zum Transport von Truppen und Muni-
tion, — wie es in den dießfälligen Contracten
mit den Capitains heißt, selbst nach der Ge-
gend von Konstantinopel — gemiethet wur-
den. Man fürchtet bei einem Kriege mit Rußland
einen Angriff auf den Bosphorus.

Oeffentliche Blätter schreiben aus Semlin
vom 17. März, die Pforte mache militairische De-
monstrationen in Servien; 3400 Türken wären
aus Bosnien angekommen, 1500 Mann wären in
Belgrad, 700 in Schabaz, 900 in Semendria ein-
gerückt, auch baue man bei Nissa ein Fort. Zu-
gleich habe Fürst Milosch vom Sultan einen Fer-
man erhalten, der ihm auftrage, die Einwohner

regen des Marsches dieser Truppen zu beruhigen, welcher nur eine Vorsichtsmaßregel gegen einen etwaigen Angriff der Ungläubigen wäre.

Bucharest, 25. März. Briefe aus Nissa melden, eine Abtheilung türkischer Truppen, von Widdin kommend, habe in Servien einrücken wollen, der Fürst Milosch Obrenovitsch habe sich der Verstärkung der türkischen Besatzungen in Servien widersetzt, und, nachdem alle Vorstellungen von Seite des Fürsten bei den türkischen Behörden fruchtlos geblieben wären, und mehrere tausend türkische Soldaten dennoch die Grenzen der Provinz überschritten hätten, seien die Bewohner Serviens aufgestanden, hätten die türkischen Truppen angegriffen und in die Flucht geschlagen. Bei dieser Gelegenheit soll von beiden Seiten viel Blut geflossen seyn. Der Pascha von Widdin, der die Truppen befehligte, soll auf dem Plage geblieben, und Fürst Milosch Obrenovitsch schwer verwundet worden seyn.

(Allg. Z.)

Der Messager des Chambres theilt ein Privat Schreiben aus Konstantinopel vom 26. Februar folgenden Inhaltes mit: „Die Ankunft des Grafen Capodistrias in Aegina, so wie die Nachricht, daß er auf das Thätigste die Organisation seiner Regierung betreibe, haben augenscheinlich das Mißvergnügen des Großherrn gesteigert. Seine Unzufriedenheit und sein Mißtrauen gegen die vermittelnden Mächte haben indessen durch die aus Aegypten eingegangenen Berichte einen noch höhern Grad erreicht. Der Pascha von Aegypten hat ihm nämlich gemeldet, daß die fränkischen Konsuln die Freilassung aller von Navarin nach Alexandrien gebrachten griechischen Gefangenen beiderlei Geschlechtes verlanget, und ihm erklärt haben, daß Ibrahim Pascha Morea durchaus räumen müsse.

(Prag. Z.)

Nach einem Schreiben aus Corfu vom 16. März (in den Notizie del Giorno) ist Ibrahim Pascha, nachdem er die Festungswerke von Tripolizza zerstört hatte, mit der dortigen Besatzung nach Patras aufgebrochen, um dort die nämliche Operation auszuführen, worauf er sich nach Alexandrien einschiffen will. — Eine große See-Expedition, die von Aegypten Lebensmittel nach Modon brachte, ist von einem schrecklichen Sturm in den Gewässern von Griechenland zerstreut worden; 12 Schiffe versanken; die andern, welche in die Häfen von Morea flüchten mußten, wurden von den Griechen be-

raubt, und die Mannschaft nach Candia geschickt. — Eine türkische Fregatte, welche dem Verbothe des französischen Admirals, weiter vorzudringen, nicht gehorchte, soll von der Armida angegriffen und in den Grund gehohlet worden seyn. — Nach einem neuern Schreiben aus Corfu vom 18. März machten 1200 aus Lepanto ausgefallene Türken einen Angriff auf das griechische Observationskorps bei Trizonia; sie wurden aber nach einem mehrstündigen Gefecht, als die Griechen aus Salona Verstärkung erhalten hatten, geschlagen, und ließen 800 Mann auf dem Plage. Im Archipel sind aus Alexandrien 68 Transportschiffe angekommen, um die egyptischen Truppen in Morea an Bord zu nehmen. — Die Festung Anatolico soll sich den Griechen ergeben, und Ibrahim Pascha mit ihnen einen Waffenstillstand abgeschlossen haben.

Briefe aus Corfu vom 25. März (in der Florentiner Zeitung) melden, daß der Graf Capodistria, der sich nach Napoli di Romania begeben hatte, die Übergabe der Forts erwirkt, und das Commando über selbe dem Obersten Heidegger übertragen habe. Man hatte die Besatzung abgewechselt; sie bestand aus Hydrioten, Spezioten und Ipsarioten. Der General Oriva und andere Ipsarioten-Häupter haben sich mit den Truppen des Fürsten Hysphilantis vereinigt, welcher zum griechischen Oberfeldherrn in Ostgriechenland ernannt worden ist; sie machen einen Theil der Expedition aus, die von Poros gegen Athen abgegangen ist; auf dieser Insel wird auch noch eine andere Expedition vorbereitet. — Der bekannte Wornakioti, der sich auf die Seite der Griechen geschlagen hat, begab sich mit andern Anführern nach Dragomestre, wo neue Verstärkungen mit einer Flottille erwartet werden, um die Expedition gegen Westgriechenland mit Nachdruck zu beginnen. — Man spricht von einem Gefechte zwischen der aus Alexandrien ausgelaufenen Flottille und etlichen Schiffen der Allirten auf der Höhe von Navarin; doch mangelt dieser Nachricht noch eine glaubwürdige Bestätigung.

(B. v. L.)

Verschiedenes.

In einem Gasthause in München wurde vor einigen Tagen ein meisterhafter Gaunersreich verübt. Einem jungen Manne wurden plötzlich von rückwärts von unbekanntem Händen die beiden Augen zugehalten, und nach einigen Augenblicken entschuldigte sich der spakhafte unbekannte Freund mit dem Vorwande, daß er sich in der Person geirrt habe. Dieser Irrthum konnte im ersten Augenblicke so übel nicht aufgenommen werden, allein desto ernstlicher der fatale Umstand, daß bei diesem Spasse die brillantene, sechs Karolins werthe Vorstednadel an der Brust des Blindgemachten sammt dem Spasmacher mit einmal verschwunden war.